

Der Paradeiserkaiser

Paradeiserkaiser Erich Stekovics produziert seit vielen Jahren Knoblauch. Jetzt verkündet er via Social Media eine „Weltsensation“. Wir haben nachgefragt, worum es sich handelt.

Wir alle kennen ihn: den sogenannten chinesischen Knoblauch. Rund, keine Zehen, zu schälen wie eine Zwiebel. Rund 200 Tonnen dieses runden Knoblauchs werden pro Jahr in Österreich verkauft. Derzeit kommt dieser ausschließlich aus China.

Was es mit dieser speziellen Lauchart auf sich hat, weiß Erich Stekovics aus Frauenkirchen. „Der sogenannte chinesische Knoblauch oder Soloknoblauch bildet keine Zehen aus, wenn er keinem Kältereiz ausgesetzt ist“, erklärt

er. Dementsprechend schwierig sei es diesen in Österreich – bzw. im Burgenland – anzubauen. Nach elf Jahren Täftlerei hat Stekovics es jetzt allerdings geschafft. „Wir haben viele Sorten und Kulturtechniken probiert, heuer haben wir erstmalig eine relativ große Ernte unseres runden Knoblauchs erreichen können. Das heißt, wir können das Argument widerlegen, dass Soloknoblauch in Österreich nicht wächst.“ Im Handel wird Stekovics runder Knoblauch dann ab August sein.



Fotos: Charlotte Titz (3)

Kein Anbau ohne Videoüberwachung

Egal ob beim Knoblauch, dem Zwiebel oder Paradeisern und Co.: Ohne Video-

Pflegesymposium im Burgenland

Seit gestern tagt erstmals die Vereinigung der österreichischen Pflegedirektoren im Burgenland. 300 Teilnehmer reisten an, um am zweitägigen ANDA-Symposium im KUZ Eisenstadt die neuen Anforderungen in der „Arbeits-

welt Pflege“ zu diskutieren. Dafür teilen Top-Vortragende aus Deutschland und Österreich ihre Erfahrungen. „Der Fokus liegt in der Investition in Mitarbeiterzufriedenheit. Ziel ist es, Mitarbeiter zu gewinnen und dauerhaft zu halten“, betonte Brigitte Polstermüller, Pflegedirektorin des Krankenhaus Eisenstadt.



Foto: Carmen Neumann-Strobl/Landesholding Burgenland

und sein rundes Gemüse



Erich Stekovics mit seinem runden Knoblauch, der ab August erhältlich ist. Die Felder werden mit Kameras überwacht.

überwachung geht es auf den Feldern nicht mehr. Stekovics hat das System vor vier Jahren angeschafft. „Hätten wir die Kameras nicht, müssten wir mit Diebstählen

in einem Bereich von bis zu 50.000 Euro rechnen“, so der Landwirt. Seit die Videoüberwachung scharf ist, ist es relativ ruhig. Vor allem Knoblauch und Zwiebel sind

begehrte Ziele von Dieben. Denn: „Von ihnen kann man sich ob der Haltbarkeit einen Jahresvorrat mit nach Hause nehmen“, so Stekovics. Obendrein seien diese

Produkte in den Läden relativ teuer. „Ein Teufelskreis. Trotzdem sind Diebstähle, auch wenn es nur um Gemüse geht, kein Kavaliersdelikt.“
Charlotte Titz